

Lebenshaltungskosten, über Familien- und Haushaltsstruktur, die Wohnungsbaustatistik, aber auch die Bildungsstatistik und die Wahlstatistik, wurden dagegen nicht in das Forschungsprogramm des Schwerpunktes aufgenommen. Man darf also keinen gleichsam flächendeckenden, handbuchartigen Überblick über alle großen Bereiche der Historischen Statistik erwarten, sondern nur einige Ausschnitte eines solchen. Dennoch ist der Band, der die großen Fortschritte der Historischen Statistik in den letzten 15 Jahren eindrucksvoll dokumentiert, nicht nur ein nützliches Arbeitsmittel für die speziell behandelten Fragen der Wirtschafts- und Sozialgeschichte, er schärft darüber hinaus generell den Blick für die Bedeutung statistischer Quellen in der Arbeit des Historikers. Nicht zuletzt zeigt er auch die großen methodischen Probleme, die die Benutzung dieser Quellenkategorie erschweren.

*Gerhard A. Ritter, München*

Quellen zur Berufs- und Gewerbestatistik Deutschlands 1816–1875: Preußische Provinzen, bearbeitet von Antje Kraus (Quellen zur Bevölkerungs-, Sozial- und Wirtschaftsstatistik Deutschlands 1815–1875, Bd. II, hrsg. von Wolfgang Köllmann), Harald Boldt Verlag, Boppard 1989, 740 S., Ln., 350 DM.

Regionale historische Erwerbsstatistik ist in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten in Europa intensiver als zuvor bearbeitet worden. Neben der Arbeit von C. H. Lee über Großbritannien zwischen 1841 und 1971 (1978), von G. L. de Brabander über Belgien zwischen 1846 und 1979 (1984), von Rüdiger Hohls und dem Rezensenten über Deutschland zwischen 1895 und 1970 (1989) veröffentlicht Antje Kraus eine umfangreiche Datendokumentation zur regionalen Erwerbsstatistik Preußens zwischen 1816 und 1861, also zur Zeit vor den reichseinheitlichen deutschen Berufszählungen. Eine solche regionalstatistische Dokumentation zur langen ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts fordert aus drei Gründen besondere Leistungen des Bearbeiters: Erstens wurden die Berufs- und Betriebszählungen seit dem Beginn der staatlichen Statistik am Anfang des 19. Jahrhunderts nur teilweise veröffentlicht. Die offiziellen Statistiken müssen daher zum Teil mit halbamtlichen, veröffentlichten und unveröffentlichten, noch in den Archiven ruhenden Materialien zu einer konzisen Dokumentation verbunden werden. Zweitens haben sich die Berufskategorien der Statistik in dieser Zeit der Entstehung einer amtlichen Statistik von einer Berufszählung zur anderen noch besonders grundlegend verändert und sind deshalb besonders schwer über den Gesamtzeitraum hinweg zu vereinheitlichen. Dahinter steht ein grundsätzlicher zeitgenössischer Wandel in der Einschätzung von Stand und Beruf. Dritten schließlich haben in dieser Entstehungsphase der modernen Wirtschafts- und Sozialstatistik die statistischen Ämter oft auch nur Teile der Wirtschaft abgedeckt, und der Bearbeiter einer solchen Statistik muß versuchen, die gravierenden Lücken zu schließen oder sie zumindest präzise deutlich zu machen. Die Bearbeiterin des Bandes, Antje Kraus, hat für diese Probleme in der vorliegenden Dokumentation der regionalen Berufs- und Gewerbestatistik Preußens zwischen 1816 und 1861 gute Lösungen gefunden. Sie faßt die veröffentlichten, offiziellen und halbamtlichen Statistiken zusammen. Sie legt der Umordnung der Daten der sieben Zählungen zwischen 1816 und 1861 einheitlich die Berufsklassifikation des Deutschen Reiches von 1875 bis 1882 zugrunde, gibt für jede dieser Zählungen detailliert und in tabellarisch leicht überblickbarer Form an, wie sie die Berufskategorien der jeweiligen Zählung in diese Berufsklassifikation umgeordnet hat. Bei dieser Standardisierung gelingt es ihr, über 60 Erwerbsbranchen und -zweige und darüber hinaus noch die Unterscheidung nach Selbständigen, Unselbständigen und nach Dienstboten zu erhalten. Sie präsentiert die Daten auf Provinzebene, geht nicht auf die Regierungsbezirks- oder gar Kreisebene herab, da

die starke Differenzierung der Erwerbsstruktur dann schwieriger und zudem der Band noch umfangreicher geworden wäre. Eine ausführliche Einleitung macht die Probleme und Entscheidungen der Dokumentation deutlich. In einer Hinsicht läßt der Band allerdings Wünsche offen: Jede Zählung wird für sich und innerhalb jeder Zählung auch wiederum jede Provinz für sich dokumentiert. Dadurch kann der Benutzer weder den Wandel der Erwerbs- bzw. Berufsstruktur in Langzeitreihen noch die Unterschiede zwischen den einzelnen Provinzen in zusammenfassenden Tabellen verfolgen. Er muß sich dafür in mühsamer Arbeit selbst Tabellen zusammenstellen. Ansonsten ist der Band von Antje Kraus eine im Rahmen des Machbaren gründliche Dokumentation mit einem guten Mittelweg zwischen Rohdatennähe und Standardisierten.

*Hartmut Kaelble, Berlin*

Wolfgang Jacobeit/Josef Mooser/Bo Stråth (Hrsg.), *Idylle oder Aufbruch? Das Dorf im bürgerlichen 19. Jahrhundert. Ein europäischer Vergleich*, Akademie Verlag, Berlin 1990, 283 S., brosch., 42 DM.

Der Titel des vorliegenden Buches ist zunächst irreführend: Mit dem Gegensatzpaar »Idylle oder Aufbruch?« wird die ländliche Lebenswelt des vorigen Jahrhunderts nicht getroffen. Weder entsprach der dörfliche Alltag dem ideologischen Konstrukt einer ländlichen Idylle, noch ist der Strukturwandel im Agrarbereich als »Aufbruch« erfahren worden oder auch nur adäquat als solcher zu beschreiben. Reflektiert wird hier vielmehr die städtisch-bürgerliche Perzeption des Dorfes, und damit wird gleich zu Beginn ein grundlegendes Problem verdeutlicht: Dorf und Landbevölkerung treten in den Quellen meist als Objekte, selten als Subjekte in Erscheinung. Der Blick von außen und von oben herrscht vor. Die bürgerliche Bauernideologie, wie sie von Wilhelm Heinrich Riehl und anderen kolportiert wurde, nivellierte soziale und regionale Differenzierungen und konstruierte »den Bauern« als Stütze der konservativen, monarchischen Ordnung, der zäh und quasi naturwüchsig an überkommenen Werten und Traditionen festhält. Diese wie auch andere Bilder vom »Bauern« und vom »Dorf« prägen auch die Geschichtsschreibung seit dem 19. Jahrhundert, und sie sind als Stereotypen fest verankert. Bis vor wenigen Jahren war es auch sehr verbreitet, die Landbevölkerung zu ignorieren oder als Marginalie am Rande zu behandeln, als ein verschwindendes, vernachlässigenswertes Relikt vormoderner Zeiten. Der Bedeutung, die die Landbevölkerung besaß, wird diese Haltung nicht gerecht. Bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts war die Mehrheit der arbeitenden Bevölkerung des Deutschen Reiches im Agrarbereich tätig, und ländliche Verhaltensweisen und Einstellungsmuster prägten beispielsweise auch die frühe Industriearbeiterschaft.

Um so erfreulicher ist diese Neuerscheinung, die insgesamt 21 Aufsätze von Volkskundlern, Kulturwissenschaftlern, Kunst-, Sozial- und Agrarhistorikern aus der Bundesrepublik Deutschland, der DDR (noch vor der Vereinigung), ČSFR, Dänemark, Ungarn, Schweden, Polen, Spanien und Lettland umfaßt. Sie sind die überarbeiteten und mit Anmerkungsapparaten versehenen Beiträge einer interdisziplinären Tagung an der Universität Bielefeld vom Mai 1989, deren Titel, »Verbürgerlichung des Dorfes und der dörflichen Bevölkerung im 19. Jahrhundert«, das Hauptthema vorgibt. Es geht somit zunächst, als Ergebnis der breiteren Bürgertums- und Bürgerlichkeitsdebatte, um Prozesse der »Verbürgerlichung« der Dorfbevölkerung, der Durchdringung der ländlichen Gesellschaft mit bürgerlichen Normen und Verhaltensweisen, sodann um das Verhältnis von bürgerlichen zu ländlichen Bevölkerungsschichten, dabei auch um die Bilder, die aus städtischer Perspektive vom Landleben und von der bäuerlichen Kultur entworfen wurden. Nach einem Vorwort von Jürgen Kocka und der Einleitung der Herausgeber behandeln die Einzelbeiträge den Themenbereich unter drei verschiedenen Aspekten: unter dem wirtschaftlichen in Ka-